

Telefon: 0 233-24364
Telefax: 0 233-27776

Kulturreferat
Abteilung 4
Kulturelle Bildung,
Internationales,
Urbane Kulturen
KULT-ABT4

Münchener Charta für die Musikszene – München gegen Hassmusik

Antrag Nr. 08-14 / A 01330 von Herrn StR Andreas Lotte,
Herrn StR Christian Müller, Frau StRin Irene Schmitt vom 09.02.2010

2 Anlagen:

1. Antrag Nr. 08-14 / A 01330
2. Stellungnahme der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen vom 05.03.2010

Beschluss des Kulturausschusses vom 06.05.2010 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Mit dem Antrag „Münchener Charta für die Musikszene – München gegen Hassmusik“ bitten die Antragsteller das Kulturreferat, alle Münchner Veranstaltungsagenturen sowie Hallenbetreiberinnen und -betreiber zu einem Treffen einzuladen, mit dem Ziel, gemeinsam eine Münchener Charta für die Musikszene gegen Hassmusik zu entwickeln. Niemand dürfe wegen seiner Herkunft, seines Geschlechts, seiner sexuellen Identität oder wegen seiner Religion benachteiligt werden. Künstlerinnen und Künstler, die in München auftreten, sollen sich verpflichten, auf diskriminierende oder Gewalt verherrlichende Darbietungen zu verzichten. Die Meinungsfreiheit und die künstlerische Freiheit als hohe, schützenswerte Güter unserer Gesellschaft seien dabei zu berücksichtigen (siehe Anlage 1).

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

In den letzten Jahren ist es in München mitunter zu Auftritten von Künstlerinnen und Künstlern gekommen, die zu Gewalt gegen Minderheiten aufrufen und deren Texte rechtsextreme, rassistische, sexistische und homophobe Äußerungen beinhalten. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit haben Gastspiele jamaikanischer Reggae-/Dancehall-Sänger erzeugt, die über ihre Songs explizit homophobe Inhalte verbreiten und zu Hasstaten gegen Schwule und Lesben aufrufen.

Diese Thematik war Gegenstand mehrerer Stadtratsanfragen bzw. -anträge sowie eines vom Stadtjugendamt und der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen organisierten Hearings zum Thema Hassmusik, welches am 02.02.2010 durchgeführt wurde.

Die öffentliche Diskussion der Vorkommnisse in München hat dazu geführt, dass in mehreren gesellschaftlichen Bereichen der Stadt Selbstorganisationsprozesse entstanden sind, um einen angemessenen Umgang mit dem Spannungsverhältnis zwischen der Freiheit der Kunst einerseits und dem Anspruch auf Würde und Diskriminierungsfreiheit andererseits zu finden. Bereits im Vorfeld des angesprochenen Hearings im Stadtrat haben sich Münchner Veranstalterinnen und Veranstalter mit der Thematik auseinandergesetzt – zunächst im Rahmen eines Fachtages zum Thema „Rechtsextremistische Einflüsse in den aktuellen Musikszenen“, den die Fachinformationsstelle gegen Rechts extremismus im Feierwerk e.V. Ende Juni 2009 durchgeführt hatte. Anlässlich des kürzlich abgehaltenen Hearings gegen Hassmusik griff das Feierwerk die Thematik erneut auf und initiierte einen „Runden Tisch München gegen Hassmusik“. Im Rahmen der nächsten Treffen soll nicht nur allgemein ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt, sondern konkret über weitere Schritte beraten werden. Die Fachinformationsstelle und der Verein Feierwerk e.V. haben bereits einen ersten Entwurf einer Selbstverpflichtungserklärung formuliert, der mit Münchner Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie Hallenbetreiberinnen und -betreibern besprochen und gegebenenfalls überarbeitet werden soll.

Darüber hinaus sei darauf verwiesen, dass das Feierwerk außerdem ein Vertragsmuster entworfen hat, das einen Passus gegen Hassmusik enthält. Darin behält sich der Veranstalter bzw. die Veranstalterin vor, bei rassistischen, homophoben bzw. sexistischen Äußerungen und Darstellungen von aktiv an der Veranstaltung Beteiligten vor oder während des Auftritts den Vertrag fristlos zu kündigen oder die Veranstaltung abzubrechen. In 2010 wird dieser Passus auch in die Verträge des Kulturreferats für Konzerte im Rahmen des Theatron Musik Sommers mit aufgenommen.

Am 25. Februar 2010 wurde das Thema auch im zentralen Vernetzungsgremium der LGBT-Gemeinde Münchens (LGBT ist die international gebräuchliche Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender) ausführlich diskutiert. Die Gründung eines Aktionsbündnisses gegen Homo- und Transphobie wurde beschlossen. Dieses Bündnis wird voraussichtlich vom Antigewaltprojekt des Sub e.V. koordiniert und wird seine Arbeit im ersten Halbjahr 2010 aufnehmen.

Diese Selbstorganisationsprozesse in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt sind sehr zu begrüßen. Es wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sinnvoll, dieser Eigeninitiative ein zusätzliches Treffen durch das Kulturreferat entgegenzusetzen. Sehr zu begrüßen ist der Vorschlag der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, die oben genannten Initiativen im Sinne des vorliegenden Antrags zu vernetzen und dadurch die Entwicklung einer Selbstverpflichtungserklärung zu befördern (siehe Anlage 2).

Sollte beim weiteren Vorgehen die Unterstützung durch die Veranstalterinnen und Veranstalter angefragt werden, wird das Kulturreferat gerne seine Hilfe zur Verfügung stellen.

Sollte außerdem bis Ende 2010 kein für alle Seiten zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden, wird das Kulturreferat Münchner Veranstalterinnen und Veranstalter, Hallenbetreiberinnen und -betreiber sowie Vertreterinnen und Vertreter des Aktionsbündnisses

gegen Homo- und Transphobie zu einem Treffen einladen, um weitere konkrete Schritte zu diskutieren und umzusetzen. Gegebenenfalls wäre es dann sinnvoll, erfahrene Vertreterinnen und Vertreter der weltweiten Initiative „Stop Murder Music“ als Beraterinnen und Berater einzubinden. Vertreterinnen und Vertreter dieser Kampagne in Bern und London haben beispielsweise eine Art Manifest für die Musikszene entwickelt, an der sich die Stadt München orientieren könnte.

3. Abstimmungen

Das Direktorium–Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen sowie das Sozialreferat–Stadtjugendamt haben die Vorlage mitgezeichnet.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Sabathil, der Verwaltungsbeirat für Kunst und Kultur Gesellschaftlicher Bewegungen, Interkulturelle Kunst, Immigrantenkultur, Volkskultur, Herr Stadtrat Schmid J., sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Das Kulturreferat wird beauftragt, die in Punkt 2 des Vortrags beschriebenen Selbstorganisationsprozesse unterstützend zu begleiten.
2. Sollte diese Eigeninitiative bis Ende 2010 ergebnislos bleiben, wird das Kulturreferat beauftragt, zu einem entsprechenden Treffen zu laden, um gemeinsam konkrete Maßnahmen zu diskutieren und umzusetzen.
3. Der Antrag Nr. 08-14 / A 01330 von Herrn StR Lotte, Herrn StR Müller, Frau StRin Schmitt vom 09.02.2010 ist hiermit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
4. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ude
Oberbürgermeister

Dr. Küppers
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über den Stenografischen Sitzungsdienst
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)
-

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an StD
an Abt. 4
an das Direktorium – Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
an das Sozialreferat – Stadtjugendamt – Jugendkulturwerk/ Politische Bildung
an das Direktorium – HA II/V 1 (Az.: 41/5-10/4)
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den

Kulturreferat

I. A.